

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 17 (1991)
Heft: 9

Artikel: Gelegenheit beim Schopf packen!
Autor: Brander, Stefanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gelegenheit beim Schopf packen!

Sondermassnahmen des Bundes für die akademische Nachwuchsförderung: Aufruf an Wissenschaftlerinnen

Frauen mit Lizentiat, Dissertation oder Habilitation, jetzt geht's um die Wurst! Und zwar ziemlich rassig, denn der Bund finanziert ab 1.10.92 im Rahmen von Sondermassnahmen zur akademischen Nachwuchsförderung mit 104 Millionen Franken zusätzliche Stellen im Mittelbau an den kantonalen Universitäten und mit 24 Millionen Franken an den ETH's. Was Euch interessieren dürfte: In diesem ganzen Paket ist eine Quote für Frauen enthalten. Laut Bundesbeschluss sollen die mit diesen Mitteln finanzierten Stellen mindestens zu einem Drittel durch Frauen besetzt werden.

Desperately seeking: Wissenschaftlerinnen

In der nächsten Zeit werden verschiedene Professoren an unseren Hochschulen angestrengt bis verzweifelt nach qualifizierten Akademikerinnen Ausschau halten. Der Grund für dieses neuartige Phänomen ist ein "Bundesbeschluss über Sondermassnahmen zur Förderung des akademischen Nachwuchses in den Jahren 1992-1995". Mit dem Ziel, "den akademischen Nachwuchs an den Schweizer Hochschulen zu fördern, den Anteil Frauen im Lehrkörper nachhaltig zu erhöhen und die Betreuungsverhältnisse zu verbessern", werden ab dem 1. Oktober 1992 für befristete Anstellungen im Bereich Assistenzen, Oberassistenzen und Assistenzprofessuren ausserordentliche Beiträge an die Hochschulkantone geleistet. Der Kuchen von 104 Millionen Franken wird gemäss der Anzahl der Erstabsolventinnen und -absolventen an die einzelnen Hochschulen verteilt. Der Bund erbringt Leistungen für diese neuen Mittelbaustellen wenn:

- a) ein Nachholbedarf im entsprechenden Fachbereich besteht;
- b) die Stelle den Erfordernissen einer Schwerpunktbildung und Kordination zwischen den Hochschulen entspricht;
- c) die notwendige Qualifikation der zukünftigen StelleninhaberInnen gewährleistet ist;

- d) diese in der Regel an einer anderen Hochschule tätig waren oder sind (Mobilität)
- e) ein angemessener Anteil Lehre im Pflichtenheft ausgewiesen wird.

Frauenquote für Bundesgelder

Und last but not least – unserem Innenminister und seinen engagierten MitarbeiterInnen sei Dank – **werden die Gelder an die Hochschulkantone nur fliessen, wenn eine Frauenquote von einem Drittel auf die Gesamtzahl der neu zu schaffenden Stellen erfüllt wird.** Jede Uni ist angehalten, dieses Drittel auch einzeln einzuhalten. Um den Unis, den Fakultäten und den Professoren die Suche nach geeigneten Kandidatinnen für die neuen Mittelbaustellen nicht allzu schwer zu machen (sie stehen unter grossem Zeitdruck), rufen wir alle interessierten Wissenschaftlerinnen dringend auf, möglichst rasch mit den ProfessorInnen ihrer Fachbereiche, mit Instituten, Fakultäten oder Frauenstellen an den Unis Kontakt aufzunehmen. Es soll hinterher niemand mit dem Standartargument kommen können: "Wir wollen ja gerne Frauen berücksichtigen, aber bei uns gibt es halt keine qualifizierte Frau"! Vor Euphorie sei jedoch gewarnt: Es ist noch nicht klar, welche Kriterienhierarchie bei der Bewilligung der Stellen spielen wird und nicht jede, die einen Professor oder eine Professorin für ein Gesuch findet, wird die Stelle auch erhalten. Trotzdem. Frauen, röhrt euch! Wichtig: Bei der Bewerbung können die KandidatInnen im Hochschulbereich oder in irgendeinem anderen Bereich tätig sein (Verwaltung, Wirtschaft, Dienstleistung etc.), d.h. es sind auch Wieder-einsteigerinnen gefragt. Und: es ist von Vorteil, wenn ihr eine Stelle an einer anderen Uni als der, wo ihr bisher gearbeitet oder abgeschlossen habt, ins Auge fasst (Kriterium Mobilität).



Bis zum 25. November müssen die Hochschulkantone erste Gesuche für die neuen Stellen bei der Schweizerischen Hochschulkonferenz einreichen. Den Hochschulen wird empfohlen, dreissig Prozent mehr Gesuche, als schliesslich bewilligt werden können, zu stellen. So wird eine erste "Siebwirkung" erzielt, die auch zugunsten der Frauen spielen soll. Im Frühjahr 1992 werden die Stellen dann erstmals ausgeschrieben (Aufbau eines Stellenbulletins). Es gibt aber noch eine zweite Eingabefrist für restliche Stellen. Sie läuft im April 1992 ab.



Nochmals: es ist wichtig, dass genügend Frauen so rasch als möglich ihr Interesse an einer solchen Stelle signalisieren und mit Institutedirektoren, Doktorvätern usw. an den Unis Kontakt aufnehmen. Informiert Euch bei den zuständigen Stellen an den Unis und informiert auch Eure Kolleginnen!



Stefanie Brander
Abteilung für Frauenförderung der
Universität Bern